

# «EviPrev»: Evidenz und Qualität in der Hausarztmedizin

Das Programm EviPrev («Evidence based preventive medicine») unterstützt die Hausärzte bei der konkreten Umsetzung evidenzbasierter Medizin.

«Als Hausärzte und Hausärztinnen könnten wir unsere ganze Arbeitszeit damit verbringen, mit unseren Patienten über präventive Massnahmen zu sprechen und ihnen entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Und manch einem von uns Hausärzten fällt es nach wie vor schwer, am Abend mit einem guten Gefühl von der Arbeit zurückzukommen und sicher zu sein, dass wir unsere Arbeit gut gemacht haben. Denn ohne Leitlinien bezüglich der wichtigsten Präventionselemente in der Hausarztpraxis haben wir das Gefühl, dass wir unsere Patientinnen und Patienten nicht gut betreut haben. Deshalb liegt mir die Arbeit für EviPrev am Herzen. Es ist ein Projekt, das von Hausärzten für Hausärzte entwickelt worden ist mit dem Ziel, die Qualität in der hausärztlichen Präventionsarbeit zu erleichtern», sagt Prof. Dr. med. Reto Auer, Leiter Forschung am Institut für Hausarztmedizin an der Universität Bern.

## Der Hintergrund

Heute leiden in der Schweiz 2,2 Millionen Menschen oder ein Viertel der Gesamtbevölkerung an einer oder mehreren chronischen Krankheiten, die 80% der Gesundheitsausgaben verursachen. Ein Grossteil dieser Erkrankungen und der damit verbundenen Kosten wäre durch frühzeitige präventive Interventionen und Anpassungen des Lebensstils vermeidbar. Studien zeigen, dass präventive und gesundheitsfördernde Interventionen auf Ebene der Hausarztpraxen besonders wirksam sind. Doch es fehlt(e) den Schweizer Hausärzten bisher weitgehend an entsprechenden Instrumenten.

Vor diesem Hintergrund ist EviPrev («Evidence based preventive medicine») entstanden. Es ist ein auf den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen basierendes Programm zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in der Hausarztpraxis, das den Ärzten in der Hausarztpraxis sowie deren Patienten Informationsmaterialien und Hilfsmittel zur Verfügung stellt.

## Die Instrumente

Bis heute sind folgende Instrumente entwickelt worden (oder befinden sich in der Planungsphase):

- **EviPrev-Präventionsempfehlungen:** Diese enthalten eine Übersicht über die aktuell empfohlenen medizinischen präventiven und gesundheitsfördernden Massnahmen und geben an, wann und bei wem diese aufgrund der wissenschaftlichen Evidenz indiziert sind.
- **EviPrev-IT:** Um die praktische Anwendung von EviPrev zu vereinfachen und zu systematisieren, werden die Empfehlungen in einem Computer-Programm verarbeitet, welches in die Praxis-Software von Hausarztpraxen integriert werden kann. Dadurch werden Präventionsplanung und -dokumentation vereinfacht und systematisiert.
- **EviPrev-pharmacy:** In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Apothekerverband sollen die EviPrev-Empfehlungen für eine evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung in Apotheken übernommen und

angepasst werden. Aufbauend hierauf wird ein Instrumentarium für die Umsetzung entwickelt und getestet. Die Arbeitsteilung und der Informationsaustausch zwischen Apotheken und Ärzteschaft werden gemeinsam geklärt.

- **EviPrev-App:** Für die Planung der persönlichen Prävention für Menschen zwischen 18 und 75 Jahren ist eine App geplant. Dank der Eingabe von Information zur Familiengeschichte, zum persönlichen Verhalten und zu ausgewählten Gesundheitsindikatoren berechnet die App die zu jedem Zeitpunkt angemessenen präventiven Massnahmen und macht eine Meldung, wenn eine Massnahme oder Untersuchung fällig wird.
- **Entscheidungshilfen:** Diese enthalten Angaben zum Nutzen und möglichen Nachteilen von medizinischen Früherkennungsuntersuchungen. Diese Informationen unterstützen die Patienten beim Entscheid über die durchzuführende Prävention und fördern die aktive Beteiligung und Eigenverantwortung der Patienten im Sinne einer verbesserten Gesundheitskompetenz. Für verschiedene von EviPrev empfohlene Untersuchungen liegen erste, unter aktivem Einbezug der Zielgruppen entwickelte Entscheidungshilfen vor.
- **EviPrev-Webseiten:** Zur Unterstützung von Fachleuten und der Bevölkerung im Umgang mit der evidenzbasierten Prävention und Gesundheitsförderung



sind zwei nationale Webseiten geplant. Eine davon baut auf der Webseite für Fachleute der Policlinique médicale universitaire von Lausanne auf. Eine zweite Webseite «Pro Salute» ist für die Bevölkerung geplant. Sie vermittelt leicht verständliche Informationen und Entscheidungshilfen zu den empfohlenen präventiven und gesundheitsförderlichen Massnahmen.

- **Schulungen:** Für Fachleute sind Fortbildungen geplant, sowohl für die Hausarztpraxen als auch für die Mitarbeitenden von Apotheken. Inhalte sind die Gesundheitsförderung und Prävention allgemein und die Verwendung der EviPrev-Tools.

### Praxistauglichkeit

Wie praxistauglich und wie nützlich sind diese (zum Teil geplanten) Instrumente für die tägliche Arbeit eines Hausarztes?

Prof. Dr. Reto Auer, der selbst praktizierender Hausarzt ist, meint dazu: «Viele gut durchgeführte Studien haben bewiesen, dass es sich lohnt, bei jedem Patienten und jeder Patientin Daten zu erfassen, zum Beispiel beim Thema Rauchen, wo es zwischen Rauchern und Nichtrauchern zu unterscheiden gilt. Bei den Rauchern zum Beispiel reicht eine kurze Ankündigung, bzw. ein Angebot, dass wir sie bei einem Rauchstopp-Versuch begleiten könnten. Hingegen gibt es keine Studie, die nachgewiesen hat, dass die Verordnung eines EKG bei Patienten ohne Symptome für Koronarkrankheit deren Lebensqualität verbessert. Dasselbe gilt auch für das Thema

körperliche Aktivität. Auch hier lohnt es sich nur bei denjenigen Patienten das Thema anzusprechen, die ein Risiko für Herzkrankheiten haben. Bei den anderen sollten wir unsere beschränkten Ressourcen woanders einsetzen.

Meiner Meinung nach gehört es auch nicht zu unseren Aufgaben als Hausärzte, jeden einzelnen Patienten für eine Darmkrebsfrüherkennung zu überzeugen, hingegen ist es unsere Aufgabe, jedem Patienten ab 50 systematisch einen Test vorzuschlagen, sei es mit Koloskopie oder mit okkultem Blut im Stuhl. Dabei sollen die Präferenzen und Werte von Patienten eruiert werden, damit gemeinsam mit dem Arzt oder der Ärztin eine Entscheidung getroffen werden kann. Ein paar Patienten wollen das trotzdem nicht, was wir als Ärzte und Ärztinnen respektieren müssen.»

### Träger

An der Entwicklung und Realisierung von EviPrev beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter medizinischer Institute der Universitäten Lausanne, Zürich, Bern und Basel, des Schweizerischen Tropen und Public Health Instituts Basel sowie verschiedene Fachleute aus dem Bereich der öffentlichen Gesundheit. Zu den Trägerorganisationen zählen ausserdem die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGAIM) sowie das Kollegium für Hausarztmedizin (KHM). Die FMH hat das Patronat von EviPrev übernommen.

**Bernhard Stricker**  
Redaktor DEFACTO

### Evidenzbasierte Medizin

Evidenzbasierte Medizin (EBM, von englisch evidence-based medicine (EBM)) ist eine jüngere Entwicklungsrichtung in der Medizin, die ausdrücklich die Forderung erhebt, dass bei einer medizinischen Behandlung patientenorientierte Entscheidungen nach Möglichkeit auf der Grundlage von empirisch nachgewiesener Wirksamkeit getroffen werden sollen.

Im deutschen Sprachraum wurde das Konzept EBM erstmals 1995 publiziert, wobei die Übersetzung ins Deutsche anfangs missverständlich war: Während evidence im Englischen die Bedeutungen «Beweis», «Beleg», «Hinweis» oder «Zeugenaussage» hat, ist die Bedeutung von Evidenz im Deutschen Offensichtlichkeit (die keines Beweises bedarf) (englisch: obviousness). Deshalb wurde vorgeschlagen, im Deutschen die Bezeichnung nachweisorientierte Medizin zu verwenden, was sich jedoch nicht durchgesetzt hat. (Quelle: Wikipedia)

#### Link zur EviPrev-Webseite:

<http://www.public-health-services.ch/index-de.php?frameset=122>